

Ernst Binder-Stipendium 2026

Vera Hagemann | Begründung der Jury

Mit der Zuerkennung des Ernst Binder-Stipendiums würdigt die Jury Vera Hagemann als Künstlerin von großer inhaltlicher Konsequenz, ästhetischer Eigenständigkeit und gesellschaftlicher Relevanz. Sie verortet sich selbst „zwischen klassischem (Stanislawski-/Brecht-basiertem) Schauspiel und transdisziplinärer experimenteller Performance-Kunst“. Eine Beschreibung, die nicht nur programmatisch zu verstehen ist, sondern sich als roter Faden durch ihr gesamtes künstlerisches Schaffen zieht.

Die 1979 in Berlin geborene, freischaffende Theatermacherin ist seit 2006 vorwiegend in Graz tätig. Dort prägt sie die Freie Szene maßgeblich mit, nicht zuletzt als federführende Mitinitiatorin des Theaterkollektivs „zweite liga für kunst und kultur“. In dieser Funktion wie auch in zahlreichen eigenen Projekten hat sie kontinuierlich Räume für künstlerische Auseinandersetzung, kollektive Arbeitsweisen und ästhetische Experimente geschaffen.

Von 2012 bis 2019 leitete Vera Hagemann die Sparte Tanz/Theater/Performance des forum stadtpark. In dieser Zeit setzte sie entscheidende programmatische Impulse. Bereits zuvor hatte sie in ihrer künstlerischen Anfangszeit Regiehospitanzen bei Roberto Ciulli am Theater an der Ruhr absolviert. Generell legten ihre frühen Erfahrungen in einem international renommierten Theaterkontext eine wesentliche Grundlage für ihre spätere künstlerische Entwicklung.

Für die Jury ist es daher in mehrfacher Hinsicht erfreulich, mit Vera Hagemann eine Künstlerin auszuzeichnen, die nicht nur mit Ernst M. Binder persönlich zusammengearbeitet hat, sondern dessen intellektuelle Offenheit und ästhetische Risikobereitschaft in ihrem eigenen Schaffen weiterführt. Entscheidender noch als diese biografische Verbindung ist jedoch ihre gegenwärtige künstlerische Entwicklung, die sich exemplarisch an der Performance „Du hast es so gewollt!“ ablesen lässt, die Ende Februar dieses Jahres im Theaterhaus Graz Premiere feierte.

In der gemeinsam mit Sissi Noé konzipierten Arbeit widmet sich Vera Hagemann den tiefgreifenden strukturellen Problemen, denen berufstätige und insbesondere künstlerisch tätige Frauen ausgesetzt sind. Im Spannungsfeld zwischen künstlerischer Selbstverwirklichung und Mutterschaft, zwischen öffentlicher Sichtbarkeit und privater Verantwortung untersucht die Performance die vielfach unsichtbaren Belastungen und Widersprüche weiblicher Lebensrealitäten. Dabei greifen die Künstlerinnen sowohl auf die Figur der antiken „Kindermörderin“ Medea als auch auf die international bis heute präsente serbische Konzeptkünstlerin und Body-Artistin Marina Abramović zurück. Diese Bezugnahmen sind keineswegs illustrative Zitate, sondern markieren ein inhaltliches wie ästhetisches Forschungsfeld. Die Jury sieht gerade in dieser geplanten Ausarbeitung ein wesentliches Argument für die Zuerkennung des Stipendiums.

Bemerkenswert ist dabei der Tonfall der Arbeit: pointiert, analytisch und durchaus selbstironisch, jedoch frei von Larmoyanz, setzen sich die Künstlerinnen mit ihren „Schicksalen“ auseinander. Persönliche Erfahrungen werden nicht zur bloßen Introspektion, sondern zum Ausgangspunkt einer strukturellen Kritik, die das Private als politisch lesbar macht.

Ein Blick in die Vita der Auszuzeichnenden zeigt zudem, in einer Parallele zu Ernst M. Binder, die kontinuierliche und bewusste Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik und Komposition. Exemplarisch sei hier die Zusammenarbeit mit dem 1983 im damaligen Jugoslawien geborenen Komponisten und Musiker Slobodan Kajkut genannt. Diese interdisziplinären Kooperationen erweitern Hagemanns theatrale Arbeiten um eine akustische und rhythmische Dimension, die ihre Performances strukturell wie atmosphärisch prägt.

Darüber hinaus wirkt sie regelmäßig als Gast im Late-Night-Format „RADIO UNFERTIG“ am Schauspielhaus Graz mit und trägt dadurch zur nachhaltigen Stärkung der Zusammenarbeit zwischen institutionellem Theater und Freier Szene bei. Auch hierin zeigt sich ihr beständiges Engagement für künstlerische Vernetzung und strukturelle Weiterentwicklung der lokalen Kulturlandschaft.

Zusammenfassend würdigt die Jury mit Vera Hagemann eine Kunstschaffende, die eine klare und präzise Sprache als unverzichtbares künstlerisches Mittel einsetzt und zugleich „mutig die Grenzen unseres Seins“ erkundet. Seit 2022 konzentriert sie sich verstärkt darauf, eine eigenständige Formsprache sowohl in der Bildenden Kunst als auch im Schreiben zu entwickeln und damit ihr künstlerisches Spektrum konsequent zu erweitern.

Es ist zu hoffen und mit der Zuerkennung des Ernst-Binder-Stipendiums auch zu unterstützen, dass Vera Hagemann ihre künstlerische Arbeit trotz der Notwendigkeit eines Nebenberufs als Restauratorin für Stuck auf Baustellen weiterhin mit jener Entschlossenheit, Präzision und Experimentierfreude verfolgen kann, die ihr bisheriges Schaffen in so überzeugender Weise auszeichnen.